

# Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeiger  
und für Auswärtige die Postanstalten  
entgegen. — Erscheint werktäglich.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreise für die 2. und 3. Spalten  
Peltzelle für Anzeigen aus Aus und  
Umgebung 20 Goldpfennige, aus  
wärtige Anzeigen 25 Goldpfennige,  
Kellern-Peltzelle 20 Goldpfennige,  
amtliche Zeile 25 Goldpfennige.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 83

Mittwoch, den 8 April 1925

20. Jahrgang

### Kandidatur Marx.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt:

Da Hellpach nicht in zwölf Tagen ein Reich erobern konnte, Simons zu spät und ganz ohne seine Einwilligung genannt wurde, so blieb Marx der selbstverständliche und notwendige Kandidat der republikanischen Parteien, und alle Republikaner, alle Demokraten werden für ihn stimmen. Die Frage lag doch so: republikanische Einigkeit mit Marx oder Zertrümmerung dieser Front, Abhängen von der bisherigen Politik, Anschluß an den Kurzerblock, Sprengung des Reichsbanners, in dem die drei Verfassungsparteien schwarz-rot-golden miteinander verbunden sind. Mancher hat Bedenken geäußert, mancher hat eine andere Liebe im Herzen getragen, aber niemand hat auf die republikanische Allianz verzichten wollen. Ein triumphierendes Heilgeschrei würde heute aus allen antirepublikanischen Kreisen dröhnen und das ganze Ausland würde die Berechenbarkeit der deutschen Demokratie verlassen, wäre die Einigung gescheitert und jede der drei Parteien in romantischer Traumbudei ihrer eigenen blauen Sehnsucht geliegt. Marx ist ein Mann, der durch die Vornehmheit seines Charakters und die seine Liebendwürdigkeit seines Wezens bezeugt ist, Sympathien zu gewinnen. Das zeigte sich in London, wo er ohne taktische Rücksicht sehr schnell die kühlen Seelen erwarnte und durch seine überraschende Ehrlichkeit auch den Misstrauischen geliebt. Man kann finden, daß er, bei aller politischen Klugheit, zu wenig Taktiker ist, mehr Bewusstseinshaftigkeit als Schnelligkeit des Entschlusses besitzt und nicht wie ein hartnäckiger Tamensch rücksichtslos alle Hindernisse niederreißt. Diejenigen, die in seinem Zentrum oszillieren, sind verschlagenen, listigen Beredsamer leben und immer an Windhorst denken, haben ein Bild vor Augen zu dem die Erscheinung des Herrn Marx durchaus nicht paßt. Wenn Marx erkrankt, daß er als Präsidium „den Volksstaat, die Republik“ annehmen und sichern werde, so sind das nicht Redewörter, nicht Weisheitsprüche sondern Bekenntnisse einer klaren, seit langem geklärten Überzeugung, auf die kein Schatten des Zweifels fällt. Und die „reservatio mentalis“, die Methode, den gesprochenen Schwur mit einem heimlichen Vorbehalt zu begleiten, ist nicht auf der Seite des „Mömlings“, sondern einzig und allein im Lager der antirepublikanischen Rechtsblocker, wo man verspricht, „auf dem Boden der Verfassung“ zu bleiben und sich dabei ganz etwas anderes denkt. Verfassungstreue auf Kündigung. Die „Jesuiten“ sind nicht immer dort, wo man sie sucht.

Nun kann natürlich trotzdem in freien Kreisen die Befürchtung sich regen, der Aufstieg eines Zentrumsmannes zum höchsten Staatsamte werde auf die Entfaltung des modernen Gedankens hemmend wirken und der Kulturentwicklung gefährlich sein. Das ist, selbst wenn man zu dem ethischen und gerechten Marx alles Vertrauen hat, ein Einwand, der im ersten Augenblick gewiß nicht ganz falsch und unsinnig erscheint. Aber was würde, ihr freie Geister, denn werden, wenn es dank eurem Jähren, eurem Fernbleiben von der Wahl, den reaktionären Rechtsparteien gelingen sollte, den Sieg zu erringen? Dann würde der Gedanke sich wohl ungehindert erheben, wie der Sonnenadler, mit dem Anastasius Grün ihn poetisch verglich? Dann würde der Baum des deutschen Geisteslebens wohl herrlich gedeihen? Ist es noch nötig, den ostelbischen Horizont zu malen, die hohe Kultur der Hakenkreuzer und der Schwerindustriellen Presse zu schildern, an die erhabene Wahrheit zu erinnern, die von deutschnationalen Rathgebern zu der Jugend niedersteigt? Die dumpfe Luft der engen Klosterzelle, von der die Klugstlichen sprechen, ist nicht nur dort, wo es enge Klosterzellen gibt. Schie Fremdenheit, die zum Himmel ausblickt, ist jener schmeichlerischen Orthodoxie vorzuziehen, die sich, wie Graf Bedlich-Triltschler und andere Memoirenreiber und erzählt haben, so freibsam bemühte, die sehr irdische Majestät mit dem Glauben an eine göttliche Sendung zu erfüllen. Was am vorigen Freitag der Demokrat Kriebel im Preussischen Landtag bemerkte, die Deutschnationalen hätten die Demokratie immer mit Gottes Hilfe belegen wollen, aber ihr Gott habe bisher auf der kommunistischen Seite gesehen, verließen die Herren, durch diese „Blasphemie“ angeblickt in ihren heiligsten Gefühlen getroffen, tobend den Sitzungsfaal, und ihr Vizepräsident Garnich ging dem Abgeordneten eine Krüge an. Die Leute, die nicht immer nach dem Buchstaben der Schrift handeln und beim harmlosesten Wort — harmloser als das von Gott und den stärksten Bataillonen — eine solche Tartüffelkomödie aufzuführen zeigen in dankenswerter Weise, was die Gottesfreiheit von ihnen erwarten darf. Ohne Zweifel, diese Geistes-

freiheit ist doch besser als bei Garnich, Jarres, Knappelkunge, Ostelbiern, Hakenkreuzlern, ehemaligen Hofkränzen und Industriejournalisten bei dem Zentrumsmann Marx aufgehoben, hinter dem alle demokratischen Volkselemente stehen. Und die deutsche Kultur wird wohl auch nicht im Weihwasserbecken ertrinken, aber im trüben Teich der Reaktion würde sie untergehen.

Die deutsche Außenpolitik gewinnt Aktiivität und Initiative, was man — ganz gleich, wie die einzelnen Schritte und Ideen auch beurteilt werden mögen — wirklich nicht tadeln kann. Es ist schon gut, wenn der hartgefrorene Boden aufgeplügt, die starre Masse irgendwo in Bewegung gesetzt, der eingeklemmte Wagen irgendwo angepaßt wird, und Phrasen, Helbengefänge, monumentale Pöfen und Anblendebrill sind unterhaltende, manchmal auch Unterhalt verschaffende Dinge, mit denen Deutschland leider nicht vorwärts kommen kann. Eine für lange Strecken berechnete, vom fremden Nationalismus argwöhnisch betrachtete Politik kann nur zu Erfolgen führen, wenn ein, von der Welt draußen vertrauensvoll empfangener und tatsächlich vertrauenswerter Präsident mit keiner Persönlichkeit und seinem Namen für ihre Friedlichkeit bürgt. Wir wählen Marx, weil mit ihm, soweit überhaupt Möglichkeiten bestehen, diese außenpolitischen Erfolge möglich sind. Einem Deutschland, das einen vom nationalistischen Trotz umjauchten Präsidenten nur Schau stellen wollte, würde man so, ort abwinken und alle Wege verperren. Wer also will, daß nichts geschieht, daß nirgends der Hebel angefaßt, gar nichts versucht wird, um die Situation Deutschlands zu verbessern, der mag sich mit Jarres oder einem ähnlichen markigen Mann und mit dem gleich, als markigen Vereinskämpfern begnügen, und er wird warten können, bis ihm der Bart durch die Tischplatte wächst. Es scheint, daß aus dem langen, erbitterten Streit, der jetzt in dem verfassunglosen, verwirrten Lager des Rechtsblocks und der Vöbellet tobt, doch wieder Herr Jarres als „bester Deutscher“ als Kandidat der gespaltenen Einigkeit, hervorgehen wird. Die Eugenbergs-Presse posami täglich, daß nur mit Jarres die nationale Wählerchaft durch dick und dünn gehe, aber ebenso treifliche Wähler glauben nicht einmal mehr an das Dünn. Diese ungemütlichen Kollegen, die den armen Jarres schon eingescharrt haben, riesen mit Gebärden der Verweisung den alten Hindenburg als Weiter an. Hindenburg war verständig und taktvoll genug, dankend abzulehnen aber wie wurde dir, Stresemann? Die Kandidatur Geßler müßte verschwinden, weil sie dem Auslande gegenüber „untragbar“ erschien. Und nun wollten die deutschnationalen Stützen der Reichsregierung Hindenburg haben, der draußen, tausendmal in Paracumform und Ordenshinaud zwischen fremder Berührer abgebeidet, als Jool aller Revanchetrommler gilt! Keine Kleinigkeit für einen Minister des Neuherrn, der selbst zum Rechtsblock gehört und mitverantwortlich wäre, und für einen Reichszugler, der über außenpolitische Pläne sinnt! Die drei republikanischen Parteien aber können aus der wuchtigen Balgerei, aus der helllofen Konfusion des feindlichen Heerhauses ersehen, wie klug und richtig ihr einigender Beschluß gewesen ist.

Marx, ehemals Oberlandesgerichtsrat, Landesgerichtspräsident und Senatspräsident beim Kammergericht, kommt aus dem Hause der Gerechtigkeit. Dem Buch der Richter ist in den letzten Jahren manche Seite angeflügelt worden, die nicht fliegenfrei war. Es müßte in diesen Zeitverhältnissen schon Befriedigung erregen, daß neulich in Lilsit ein Gerichtshof sich entschloß, die schicksalhafte Geschichte, die aus nationaler Bestimmung einen Juden totgeprügelt hatte, für drei Jahre ins Gefängnis zu sperren. Leider erhielt gleich darauf ein republikanischer Stadtrat in Striegau zwei Jahre, weil er zwar nicht gemordet, aber angeblickt mit dem Reichsbanner, einer staatsstreuen Einrichtung, die antirepublikanischen Dämmer herausgefordert hat. Fast könnte die Meinung aufkommen, es gebe bei vielen Gerichten in politischen Prozessen einen doppelten Tarif. Anhänger des alten Systems sind frei oder zahlen den halben Preis. Dennoch darf man nicht meinen, daß auf den deutschen Richterstand eine Anekdote zutrefte, die man aus den Tagen des unschuldig verurteilten und dann befreiten Galas erzählt. Als der Herzog von A. einen Einwohner von Toulouse fragte, wie das Gericht dieser Stadt so sehr habe irren können, erhielt er die Antwort: es gibt kein Pferd, das nicht auch einmal fällt. „Ein Pferd, mag sein“, sagte der Herzog, „aber ein ganzes Gestüt?“ Nein, ganz so wie in dieser Stadt Toulouse liegen, dem Himmel sei Dank, die Dinge in Deutschland nicht. Wir dürfen uns darüber freuen, daß

an der Spitze der deutschen Republik ein Richter mit lauterster Besinnung stehen soll. Ein Vorbild für jeden, der eines braucht. Marx wird nach außenhin das Recht Deutschlands vertreten und im Innern das Recht des Volkes auf seinen republikanischen Staat. Wir wählen den guten Richter Marx.

Berlin, 7. April. Der Kandidat des Volksblocks Marx wird nach Ostern eine Rundreise durch Deutschland unternehmen und am 14. April in Königsberg, 15. Stettin, 17. Berlin, 19. Magdeburg, 20. Münster, 21. Koblenz, 22. Karlsruhe, 23. Stuttgart sprechen. Das weitere Programm der Reise wird noch festgesetzt werden.

#### Jarreskandidatur in Preußen gesichert.

Berlin, 7. April. Die deutschnationalen Mitglieder des preussischen Staatsrates haben sich einstimmig für die Kandidatur Jarres ausgesprochen.

#### Das Kabinett Braun.

Der preussische Landtag hat den Ministerpräsidenten A. D. Braun zum Ministerpräsidenten gewählt. Der Ministerpräsident Braun hat

- den Staatsminister Dr. Am Jahnhoff zum Staats- und Justizminister,
- den Staatsminister Severing zum Staatsminister und Minister des Innern,
- den Staatsminister Hirtfelder zum Staatsminister und Minister für Volkswohlfahrt,
- den Staatsminister Professor Dr. Becker zum Staatsminister und Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung,
- den Staatsminister Steiger zum Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten,
- den Staatsminister Dr. Döpler-Wischhoff zum Staatsminister und Finanzminister und
- den Staatsminister Dr. Schreiber zum Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe ernannt.

#### Französische Sanierungspläne.

Paris, 6. April. Finanzminister de Monzie hat heute vormittag den unter Herrriots Vorsitz versammelten Ministern und Unterstaatssekretären seine Finanzpläne unterbreitet. Um für die geplante Erhöhung des Notenumlaufs von 41 auf 45 Milliarden Franken den Gegenwert zu schaffen, beabsichtigt de Monzie, wie der „Matin“ bereits heute früh angekündigt hat, eine freiwillige außerordentliche Vermögensabgabe, die grundsätzlich 10 Prozent des Vermögens des Steuerzahlers betragen soll. Die Abschätzung soll auf Grund einer Art Vermögenserklärung, wie sie im Todesfall erfolgen würde, vorgenommen werden. Das Vermögen derjenigen, die keine Vermögensdeklaration abgibt, soll amtlicherseits auf Grund der von ihm gezahlten Einkommen- und Grundsteuer abgeschätzt werden und zwar nach einem noch zu bestimmenden Koeffizienten. Diese Abgabe erbringt 4 Prozent Zinsen, und alle Staatspapiere werden mit einem kleinen Abschlag in Zahlung genommen. Der Ertrag dieser außerordentlichen Vermögensabgabe wird der zur Amortisierung der schwebenden Schulden eingerichteten Kasse überwiesen werden. Der Finanzminister wird bereits morgen die Gesetzentwürfe der Kammer unterbreiten und deren sofortige Diskussion fordern.

#### Milliardenüberschreitung des Notenumlaufes in Frankreich.

Paris, 6. April. Der „Gaulois“ glaubt zu wissen, daß der Notenumlauf durch die fortgesetzten Vorschüsse der Banque de France an die Finanzverwaltung bereits das gesetzliche Maß überschritten habe, und zwar im Betrage von 2 Milliarden. Es sei also notwendig, in dieser Frage Ordnung zu schaffen, so unangenehm dies auch für die Regierung sein möge. Das Blatt glaubt deshalb, daß der neue Finanzminister de Monzie die Erhöhung des Notenumlaufes von 41 auf 45 Milliarden vorschlagen werde. Außerdem habe er die Absicht, eine größere Konsolidationsanleihe aufzulegen, die von allen den Franzosen gezeichnet werden müsse, die Einkommensteuer bezahlen, ausgenommen die Beamten.

#### Die Lage in Kurdistan.

Aus Angora wird unterm 6. April über die Lage in Kurdistan gemeldet: Der Scheich Chemfeddin, dessen Bande in einem Kampfe in der Nähe von Silvan stark Verluste erlitten hatte, ist mit seinen Anhängern in der Richtung auf Quendje entflohen und wird nachdrücklich verfolgt. Infolge der Kundgebungen, die unsere Heger-Fernbaurer, schrien die Einwohner mehrerer Dör-